

Stetigjährlich in Stadt, Ort und Nachbarkreis... 1.80... 1.90... 2.00...

gegründet 1877.



Die 14tägige Seite... 10 Pfennig... 20 Pfennig... 30 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 125 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 1. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler. 1917.

Der Krieg.

W. A. Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Opatowitz- und Wozyn-Bogen dauert an.

Nach kurzer Feuerpause erfolgte nachts auch zwischen Rönch und Gencamppe Angriffe der Engländer.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs des Chemin des Dames-Mäand und in der West-Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feueretätigkeit.

Seeresgruppe Herzog Albrecht: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gefanillage nicht geändert.

Mazedonische Front: In erfolgreichen Vorstößen brachten deutsche und bulgarische Streifabteilungen im Kernobogen und auf dem westlichen Bardarufser eine Anzahl Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Kriegsschauplätzen liegen keine außergewöhnlichen Meldungen vor. Ein heftiger, überraschender und wiederholter Angriff der Engländer südlich von Rönch wurde von wehrpreussischen Regimenten gänzlich abgewiesen.

Zu weiteren Beweidlungen von Bedeutung kam es nicht. An der Aisne und in der Champagne waren es wieder die Deutschen, die zu erfolgreichen Angriffen vorgingen: die Franzosen sind von der Umgruppierung wohl noch zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie sich auf umfangreichere Aktionen einlassen könnten.

Die Munition wird aber auf beiden Seiten nicht gespart, davon scheint also noch genügend vorhanden zu sein.

Am Chemin des Dames. Von besonderer militärischer Seite wird uns geschrieben.

Wieder ist ein Weltwinkel im stillen Nordfrankreich der Brennpunkt einer tobenden Angriffsschlacht geworden, und in aller Kunde war in den letzten Wochen der „Damenweg“, der sich auf dem äußersten südwestlichen Ausläufer der Ardennen hinzieht.

Hier im Süden der alten Bischofsstadt Laon türmt sich das Bergland noch einmal zu einer Höhe von 300 Meter auf, und nachhin beherrschend grüßt der lange Berggraben hinüber zu alten Hauptstadt Frankreichs, die im hellen Tagen weißlich sichtbar hinter den bläulichen Wäldern von Compiègne und Chantilly die dunklen Schattenschnitte ihrer Lärme hebt.

Der „Damenweg“ dankt ihnen Namen einer sächsischen Louve, die einst in der Spätzeit altfranzösischer Königsheerrückführung hier eine wohlgefestete Promenadenstraße für die parisiensischen drei hohen Frauen, der Tochter Ludwigs XV., anlegte.

Zwischen stillen Baumhänden und Buchhöfen zog er sich in der stätlichen Länge von fast 30 Kilometern hin und bot freis wählende Aussblicke hinunter ins Land der Aisne, Oise und Seine.

Gegen Norden drohte dagegen ein höherer schicklicherer Bewall, die Höhe von Montberault.

Den Ausblick auf die reiche Landschaft des Laonnais. Diese beiden Höhenkämme, die sich im Süden um die hochragende alte Bergfeste Laon legen, bilden die linke Schulterwehr für die gewaltige Befestigungslinie, in die ein überlegenes Feldherrentalent die deutsche Heere im Herbstjahre 1917 zurückgenommen hatte, um hier auf lange vorbereitern Boden den Doppelschlag der englischen und französischen Heeresmassen abzuwarten und ihm die Spitzen abzubringen.

Wie im Norden bei Arras, so war Mitte April auch hier an der Aisne der lange und mit Aufgebot gewaltiger Mittel vorbereitete französische Durchbruchversuch zerklüftet und der französische Führerbefehl, der am Abend des 17. April die Teufelart auf den hohen Türmen von Laon geschickt sehen wollte, war ein unerfülltes Wunschmärchen geblieben.

Was es ein innerpolitischer Zwang war es die Hoffnung, in allerletzter Stunde durch die Erringung eines Teilerfolges wenigstens den Schein des Sieges an die Fahnen des Stürmers zu heften, war es ein befehlender Diktat der an der Scarpe nutzlos blutenden Engländer, oder wirkten endlich alle diese Gesichtspunkte zusammen: Am 2. Mai zeigte das seit dem 28. April schrittweise anwachsende Feuer die deutliche Absicht der französischen Heeresleitung, den Chemin des Dames-Mäand in einem breiten Ansturm zu übersetzen und so die geringen Ergebnisse, die der Aprilangriff an den Südhängen des Berggraben erbracht hatte, auszubauen.

Mit jedem folgenden Tage wuchs die Stärke des Trummelfeuers, und in seinen geringen Panzen wurden Erkundungsversuche, die an verschiedenen Stellen, so vor allem bei Brane und Cerny, sich herauszuheben, abgewiesen. Endlich, am 5. Mai, 9 Uhr vormittags, schob sich die lange Angriffsfrent der Franzosen aus den vom Verteidiger nicht eingesehenen Südhängen des Chemin des Dames-Mäand heraus hinter dem Schutze einer wandelnden dichten und hohen Gas- und Rauchwand und warf sich in sieben Wellen über den „Damenweg“ hinüber, der längst ein obes Trichterland geworden war, gegen die vordersten Schützengräben der deutschen Infanterie.

Wo es irgendwie angänglich war, wählten sich auf den Berggraben die Tanks heran, um den stürmenden Franzosen den Weg zu ebnen, und über den Chemin hinüber raste, orgelte und donnerte der Feuerregen gegen den im Rücken der Stellung wie ein Hochwall über dem Niederwall treudenden Montberault-Mäand. Von dessen Hängen und hinter seiner Kammlinie hervor schlug die Antwort der deutschen Artillerie zurück, und diese Feuerströme leuchteten sich über der schmalen Hochfläche, die zu beiden Seiten der Kammlinie den Chemin begleitet. Kam wurde sie für Tage der Schanzplatz einer erbitterten, in eine Reihe von Einzelkämpfen aufgelösten Infanterieschlacht.

Dieses fast 30 Kilometer lange und 300 Meter breite Kampfgebiet lag wie ein brennendes Kraterland, von Rauchwolken übermög, zwischen beiden Artillerielinien, und die Infanterie der Kronprinzenermee, die sich hier des feindlichen Ansturmes erwehrt, löst einen Kampf mit Bajonet, Maschinengewehr und Handgranate in einem Dunkel, in dem man stellenweise nicht auf 20 Meter sehen konnte. Brennpunkte dieses Kampfes waren die tiefen Keller der Einzelhöfe, deren Trümmer auf der Kammlinie oder zu beiden Seiten derselben liegen, und die Höhen, die in reicher Anzahl über den Rücken zerstreut der Verteidigung wertvolle und mit zähen Mut angesäuerte Stützpunkte boten. Bis in die fagenhaft graue Ferne des Walthariliedes mühte man zurückzugehen, wollte man in unserer Kriegsgeschichte Bilder von derart zähen Höhenverteidigungen suchen.

Es waren örtliche Vorbedingungen, welche die Infanterieschlacht auf dem rechten Hügel der Kronprinzenermee um den Chemin des Dames in eine Reihe von Kämpfen um derartige Stützpunkte ausdehnen. Sollen liegen. Auch zwischen diesen wichtigen Kampfplätzen war die Zahl der Einzelleistungen Legion; sie alle anzuzählen, würde ein bißbändiges Buch erfordern.

Thronrede des Kaisers Karl.

Wien, 31. Mai. Bei der heutigen Eröffnung des Reichstages verlas Kaiser Karl folgende Thronrede:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrats! Nach einer von frühen Jünglingsjahren bis in das hohe Erwachsenenalter der unermüdblichen Sorge für das Wohl seiner Völker geweihten und von dem Glanze der edelsten Regententugenden umschalteten Herrscherlaufbahn ist mein erhabener Vorgänger Kaiser Franz Josef I. im 88. Jahre seiner Regierung aus dem Leben geschieden.

Turch Gottes Fügung bis zuletzt mit der ungeminderten Fülle seiner Weisheitskraft begnadet und gesegnet in den Werken seines hohen Amtes, ist er dahingegangen. In dem Herzen des Volkes und in unvergänglichem Dank wird das Andenken des Verklärten fortleben.

Der Wille des Allmächtigen hat mich in einer jähsalbschweren Zeit zur Lenkung des Staates bernien. Des gewaltigen Erbes der Aufgabe war ich mir von Anbeginn bewußt; aber ich fühle den Willen und die Kraft in mir, in treuer Erfüllung meiner Herrscherpflichten, nach dem Vorbild meines erlauchten Vorgängers meinem hohen Amte mit dem Beistand Gottes gerecht zu werden. Das Staatsinteresse soll nicht länger jener wirksamen Förderung entbehren, die ihm die eifrige Mitarbeit einer den Kreis ihrer Befugnisse richtig erfassenden, einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung zu bieten vermag.

Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit berufen und heiße Sie heute an der Schwelle Ihres Wirkens herzlich willkommen. In vollem Bewußtsein der von meinem erlauchten Vorgänger übernommenen verfassungsmäßigen Pflichten und aus eigener tiefer Überzeugung will ich Ihnen erklären und feierlich bekräftigen, daß es mein unabänderlicher Wille ist, meine Herrscherrechte jederzeit in einem wahrhaft konstitutionellen Geiste auszuüben, die staatsgrundgesetzlichen Freiheiten unverbrüchlich zu achten und den Staatsbürgern jenen Anteil an der Bildung des Staatswillens unverkürzt zu wahren, den die geltende Verfassung vorsieht. In der treuen Mitarbeit des Volkes und seiner Vertreter erblicke ich die verlässliche Stütze für den Erfolg meines Wirkens und ich meine, das Wohl des Staates, dessen glorreicher Bestand durch das feste Zusammenstehen der Bürger in den Stürmen des Weltkrieges gewahrt wurde, kann auch für die Zeiten des Friedens nicht sicherer verankert werden als in der unantastbaren Gerechtigkeit des reichen, vaterlandsliebenden und freien Volkes.

Eingedenk meiner Obliegenheit zur Abgung des Verfassungsgeldbühnes und Festhalten an der gleich meinem Regierungsantritt verkündeten Absicht, dieser Obliegenheit getreulich nachzukommen, muß ich mir zugleich die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes gegenwärtig halten, die die Entscheidungen im großen Augenblick des Friedensschlusses allein in meine Hände legt. Ich bin aber auch überzeugt, daß das wirkungsvolle Aufblühen des Verfassungswesens nach der Unrückbarkeit früherer Jahre und nach den politischen Ausnahmeverhältnissen des Krieges, abgesehen von der Lösung jener galatischen Frage, für die mein erhabener Vorgänger bereits einen Weg gewiesen hat, nicht möglich ist ohne eine Ausgestaltung des verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens sowohl im Staate, als in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesondere in Böhmen. Und ich vertraue darauf, daß die Erkenntnis Ihrer ersten Verantwortung für die Gestaltung der politischen Verhältnisse und der Glaube an die glänzende Zukunft des in diesem furchtbaren Kriege so herrlich erprobten Reiches, Ihnen die Kraft bereiten werde, dereinst mit mir in Fülle die Vorbedingung zu schaffen, und im Rahmen der Einheit des Staates und unter verlässlicher Sicherung seiner Funktionen auf der freien, nationalen und kulturellen Entwicklung gleichberechtigter Völker Raum zu geben.

Aus diesen Erwägungen habe ich mich entschlossen, die Ablegung des Verfassungsgeldbühnes dem hoffentlich nicht fernem Zeitpunkt vorzubehalten, wo die Fundamente des neuen starken und glänzenden Reiches für Generationen wiederum fest aufgebaut sein werden nach innen und außen. Schon heute aber erkläre ich, daß ich meinen teuren Völkern immerdar ein gerechter, liebevoller und gewissenhafter Herrscher sein werde im Sinne der konstitutionellen Idee, die wir als ein Erbe der Völker übernommen haben, und im Geiste jener wahren Demokratie, die gerade während der Stürme des Weltkrieges in den Bestrebungen des gesamten Volkes an der Front und in der Feuerprobe wunderbar bestanden hat.

Noch stehen wir in dem gewaltigen Kriege aller Zeiten. Lassen Sie aus Ihrer Mitte all den Helden, die seit fast drei Jahren an unseren weitgespannten Fronten freudig ihre schwere Pflicht erfüllen, an deren eifriger



Standhaftigkeit eben jetzt zwischen den Alpen und der Adria der erregte wütende Zugriff des Feindes verheißt, dankbaren Herzen meinen kaiserlichen Wunsch entbieten.

Unsere Mächtegruppe hat die blühige Kraftprobe dieses Weltkrieges nicht gesucht. Ja, mehr als das: sie hat von dem Augenblicke an, wo dank der unvergänglichen Leistungen der verbündeten Heere und Flotten, Ehre und Bestand unserer Staaten nicht mehr ernstlich bedroht erschienen, offen und unzweideutig ihre Friedensbereitschaft zu erkennen gegeben, von der festen Ueberzeugung geleitet, daß die richtige Friedensformel nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Machtstellung zu finden ist. Das fernere Leben der Völker sollte nach unserer Meinung frei bleiben von Groll und Rachedurst und auf Generationen hinaus der Anwendung dessen nicht bedürfen, was man das letzte Mittel der Staaten nennt. Zu diesem hohen Menschheitsziele vermag nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu führen, wie er jener Friedensformel entspricht.

Das große Nachbarvolk im Osten, mit dem uns einwärts eine alte Freundschaft verband, scheint sich in allmählicher Bestimmung auf seine wahren Ziele und Aufgaben neurekens dieser Anschauung zu nähern und aus dankem Drange heraus eine Orientierung zu suchen, die die Güter der Zukunft rettet, bevor sie eine sinnlose Kriegspolizei verschlungen hat. Wir hoffen im Interesse der Menschheit, daß dieser Prozeß innerer Neugestaltung sich bis zu einer kraftvollen Willensbildung nach außen durchdringen und daß eine solche Klärung des öffentlichen Geistes auch auf die anderen feindlichen Länder übergreifen wird.

Wie unsere mächtige Gruppe mit unübersteiglicher Macht für Ehre und Bestand kämpft, ist und bleibt sie jedem gegenüber, der die Absicht, sie zu bedrohen, ehrlich aufzeigt, gerne bereit, den Streit zu beenden, und wer darüber hinaus wieder bessere menschlichere Beziehungen anknüpfen will, der wird auf dieser Seite gewiß ein bereitwilliges, vom Geiste der Versöhnlichkeit getragenes Entgegenkommen finden. Einseitigen aber wird unser Kampfwillie nicht erlahmen, unser Schwert nicht stumpf werden. In treuer Gemeinschaft mit dem allverwandten Deutschen Reich und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen hat, bleiben wir bereit, ein gutes Kriegsende, das wir gerne dem Durchbruch der Vernunft danken möchten, nötigenfalls mit der Waffe zu erzwingen.

Ich beklage die wachsenden Opfer, die die lange Dauer des Krieges der Bevölkerung auferlegt. Die Bemühungen meiner von einer vollbewährten Beamtenenschaft unterstützten Regierung sind unablässig darauf gerichtet, die Lebenshaltung der Bevölkerung zu erleichtern. Lassen Sie es an Ihrer Mitarbeit nicht fehlen, um die Schwierigkeiten bis zur Ernte erfolgreich zu überwinden.

Deutscher Reich hat die ungeheuren finanziellen Anforderungen dieses Krieges aus Eigenem zu erfüllen vermocht, aber wir mußten tief in die Ersparnisse der Volkswirtschaft hineingreifen und die Zukunft mit schweren Verpflichtungen belasten. Die Führung des Staatshaushalts soll wieder auf die normale gesetzliche Grundlage gestellt werden. Dem Staate müssen ausreichende Einnahmen erschlossen werden, wobei das Betreten neuer, von den bisherigen abweichenden Wegen der Finanzpolitik unvermeidlich sein wird.

Eine der dringendsten Aufgaben ist es, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für jene, die im Kriege ihre Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, zu sorgen. Darüber hinaus gilt es, eine intensive Wohlfahrtspolitik in der doppelten Richtung der Produktionsförderung einerseits und der sozialen

Fürsorge andererseits zu entfalten. Der vielfach noch nicht ausgenutzte Reichtum der Naturschätze, die Möglichkeit den Wert der menschlichen Arbeit durch technische Hilfsmittel und durch zweckmäßige Methoden zu steigern, sollen eine verlässliche Quelle der Wiederherstellung des Wohlstandes für den Einzelnen wie für die Gesamtheit werden. Nicht minder liegt mir die soziale Fürsorge am Herzen. Meine Regierung wird sich den Ausbau der Arbeiter-Erwerbsgesetzgebung zur Pflicht machen. Es wird Ihnen eine Regierungsvorlage zugehen über die Regelung der Arbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen und die Nachtarbeit der Jugendlichen. Auch der Mittelstand darf der eifrigen tatkräftigen Fürsorge nicht entbehren. Die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen den Staat darf nicht an die Bedingungen geknüpft sein.

Reichen Sie besien eingebend, daß die Kraft der Monarchie nicht zum wenigsten in ihren geschichtlich gewordenen Eigentümlichkeiten wurzelt. Sorgen Sie darum eifrig für die Pflege der treuen Gemeinschaft mit den Ländern meiner ungarischen heiligen Krone, die sich neuerlich als Fundament für die Staatstellung der Monarchie erprobt, fördern Sie das einträchtige Zusammenwirken der verschiedenen Volkstämme und Staaten, die alle an dem Ruhme dieses Krieges Anteil haben.

Die deutsche Flotte im Weltkriege.

D. E. K. Zwischen dem Jahre 1864, in dem Preußen der kleinen Seemacht Dänemarks wehrlos gegenüberstand, und dem 31. Mai 1916, dem Tage, an dem die Geschwader der kaiserlichen Seemacht der Welt am Skagerrak, trotz gewaltiger Uebermacht schwer geschlagen den Rückmarsch in die britischen Häfen antreten mußten, liegt die Zeit des Verdegangs der deutschen Seemacht, auf die sich mehr denn je Deutschlands Hoffnung und Zuversicht aufbaut. Ihr Werden in enger Friedensarbeit und ihr Wirken in entscheidungsvoller Kriegszeit auf den Straßen des Weltmeeres schildert in wöchentlichen Hefen Joachim Ahlmann in einer 'Volksschrift zum großen Krieg' Nr. 112/113. 'Die deutsche Flotte im Weltkriege', (Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35, Preis 20 Pf., in Partien billiger). Der in der ruhmvollen Zeit der Hanse so oft auf allen Meeren vertriebene deutsche Waaren und Unternehmungsgeld verteilte sich nicht bei der Schöpfung der Flotte des Deutschen Reiches. Als dem Reich sich die Türen der Weltweiten eröffneten, da wurde eine kraftvolle Seemachtpolitik eine Notwendigkeit. Kaiser Wilhelm II. wies der deutschen Flotte den Weg aller Schwierigkeiten. Kap Coronel, 'Guden', 'Goeben', 'Breslau', U-9 und die folgenden, Helgoland und Skagerrak zeigen, wie rühmlich die eingeschlagene Bahn war. Die Taten und Leistungen der gesamten deutschen Kriegskriegsflotte in 31 Monaten des Weltkrieges faßt die Schrift in einem eindringlichen Schlußwort zusammen: 'In Doheschlachten, im Kreuzerrieg, im U-Bootkampf hat die deutsche Kriegskriegsflotte die deutschen Küsten gesichert und dem grimmigen Feind, England und seiner Weltmacht zur See, tiefe Wunden geschlagen. Maschinen und Männer von Stahl haben die deutsche Kriegskriegsflotte siegreich über alle Meere getragen. Zum ersten Male seit Paul Veneses, des Helden der deutschen Hanse, Zeiten ist wieder deutsches Eisen auf Englands Strand herabgebagelt. Ohne Stützpunkt auf dem weiten Erdball haben deutsche Kreuzerbesatzungen monatelang den feindlichen Handel aufs schwerste geschädigt, haben in den Schladten bei Coronel und bei den Falklandinseln ruhmreich zu kämpfen, zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, im Atlantischen Ozean bis vor den Küsten von Amerika und selbst im nördlichen Eismeer haben deutsche U-Boote den Meeresgrund mit feindlichen Kriegs- und

Schiffen besetzt. Und in der Schlacht vor dem Skagerrak hat die immer deutsche Kriegskriegsflotte der übermächtigen, auf Jahrbauerte des Ruhmes urrückbildenden englischen Seemacht den Kampf der Unbedingtheit abgemessen, ihr einen Schlag verleiht, wie sie ihn nie zuvor verspürt.

Wenn der Hochseeflotte, der Auslandskreuzer, der U-Boote gedacht worden ist, so soll auch die stille, opferbereite Tätigkeit der anderen Glieder im Verbands der deutschen Seestreitkräfte nicht vergessen sein, die der Vorkosten- und Minenschniffe, die der Werften und Dock der U-Boote und Signalstationen, und am wenigsten der Laten des tapferen Marinekorps in Flanben. Jedes Schiff, jede Waffe, jeder Mann hat die Erwartungen des Vaterlandes auf seine Flotte mit einem Höchstmaß der Leistungen gerechtigt, wie es der kühnste Glaube an die deutsche Kraft und Tatkraft kaum zu erdauern wagte. Treu und unerschütterlich und fegegewaltig geworden in der Feuerprobe des Weltkrieges, hält die deutsche Kriegskriegsflotte die Wacht gegen den Ansturm der Welt, ebenbürtig geworden dem unbefleglichen deutschen Landheer. Ueber den Ratten aber flattert nicht mehr das Lächeln oder Danziger Banner, sondern die deutsche Flagge schwarz, weiß rot. Voll starker Zuversicht wartet unser deutsches Volk auf die Stunde, die der Seeheld Paul Bescheren durfte: da englische Torpede die Flotte niederholten muß, da deutsches Recht, deutsche Tüchtigkeit, deutsche Freiheit freie Bahn hat an allen Meeren des Erdballs!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 31. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Jämlich heftiger Artilleriekampf und Streifkämpfe gegen St. Quentin. — In der Champagne verließ der Feind in einem mit besonderen Sturmtruppen ausgeführten Angriff, sich unseren Gräben auf dem Blond-Berge zu nähern. Der Feind mußte in unserem heftigen Feuer zurückweichen und ließ Tote und Verwundete zurück. Wir machten Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Flammwerfer. — Auf dem linken Maasufer mußten wir einen Handreich in die deutschen Linien auf der Höhe 304. Wichtige Verschanzungen wurden ausgeführt und wir brachten etwa 10 Gefangene zurück. — Zwei deutsche Flugzeuge wurden am 29. Mai von unserer Fliegerabteilung in weiteren Flugzeugen des Feindes am 27. Mai in der Gegend von Villain abgeschossen worden.

Abends: Die beiderseitigen Artillerien haben im Laufe des Tages in der Gegend südlich von St. Quentin und in der Champagne einander heftig bekämpft. Unsere Batterien haben einer ziemlich lebhaften Beschichtung unserer Gräben am Hohenberge und der Kuppe ein Ende gemacht.

Der englische Tagesbericht.

London, 31. Mai. Englischer Bericht von gestern nachmittag: General Halg berichtet: Feindliche Angriffsabteilungen wurden bei Fontenay-le-Griffles und Vaux südlich der Maas. Wir drangen südlich von Neuve Chapelle in feindliche Gräben ein.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 31. Mai 1917: Italienischer Kriegsschauplatz: Am Fonzog tagüber nur Artilleriekampf. In der Nacht wurden bei San Giovanni südwestlich von Monfalcone zwei italienische Vorposten abgewiesen.

Neues vom Tage.

Der Kaiser an die Flotte.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht vor dem Skagerrak in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an Admiral Scheer eine entsprechende

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.
(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

„Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand.“

Es war für Herbert Böhberg ein schöner, erhabender Abend gewesen, aber der Tag, der ihm folgte, war um so trostloser und düsterer. Und damit hatte es folgende Bewandnis.

Wohl ihm eine innere Stimme sagte, daß die Unterredung mit dem Patentanwalt für seine Angelegenheit von entscheidender Bedeutung sein würde, erließ er sich am Morgen so gut her, als seine überaus beschränkten Garderobenvorräte — er besaß wohl zwei Paar Beinkleider, aber nur einen einzigen Rock — es ihm erlaubten, und trat zu schicklicher Vormittagszeit über die Schwelle des Privatbüros, in das er von einem der im Vorzimmer beschäftigten Schreiber oder Buchhalter gewiesen worden war.

Die Empfehlung des Handwerksmeisters, auf die er sich bezog, mußte für den Patentanwalt wohl von einigem Gewicht sein; denn er behandelte Herbert sehr freundlich und war sofort bereit, sich seine Zeichnungen und sein Modell vorlegen zu lassen. Aufmerksam verteilte er sich in die Prüfung der Papiere; aber je länger er sie betrachtete, desto öfter schüttelte er den Kopf. Und die Furcht, daß dieser Mann, der ohne Zweifel mehr von der Sache verstand als alle früheren Beurteiler, seine Erfindung verworfen könnte, wurde immer stärker und bedrückender in Herberts Herzen. Zuletzt, als er seine angstvolle Ungeduld nicht mehr meistern konnte, fragte er leinlaut:

„Sie sind also der Meinung, daß nichts daran ist, mein Herr?“

„O im Gegenteil! Die Idee ist sehr gut und die Ausführung so wohlüberlegt und so scharfsinnig, als man sich nur immer wünschen kann.“

Hell und strahlend ging die Hoffnungslampe wieder auf in Herberts Seele. Wenn er nicht durch seine Schüchtern-

heit daran verhindert worden wäre, würde er dem Manne in seiner überströmenden Freude sichtlich die Hände gedrückt haben. Seine Stimme zitterte vor beglückter Erregung, als er erwiderte:

„Dann würden Sie also geneigt sein, die Sache in die Hand zu nehmen und das Patentgesuch für mich einzureichen? Sie glauben doch, daß ich ohne Schwierigkeiten ein Patent auf meine Erfindung erhalten werde?“

Aber zu seiner Befürzung schüttelte der Anwalt von neuem den Kopf.

„Nein, Herr Böhberg, das glaube ich nicht!“

„Aber weshalb? — Wenn Sie doch der Meinung sind, daß die Idee einigen Wert hat?“

„Sie hat nach meiner Ueberzeugung einen Wert von Hunderttausenden. Und wenn Sie mit Ihrer Idee vor einigen Monaten zu mir gekommen wären, würde ich Ihnen unbedenklich jeden Vorschub auf den zu erhoffenden Gewinn gezahlt haben. Jetzt aber —“

„Nun — jetzt? Die Erfindung ist heute doch wohl nicht schlechter, als sie vor einigen Monaten gewesen wäre.“

„Schlechter — nein! Aber sie ist eben heute nicht mehr Ihre Erfindung, sondern die eines andern!“

Herbert Böhberg wollte aufstehen. Wenn es einen Punkt gab, in dem er verwundbar war, so war es das Bewußtsein seiner makellosen Rechtschaffenheit. In dieser Hinsicht war er eben niemals ein rechter Amerikaner gewesen.

„Mein Herr, ich verstehe nicht, mit welchem Recht Sie annehmen können, daß ich —“

„O bitte, Berechtelter, regen Sie sich nicht auf! Es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen zu nahe zu treten. Daß Sie der Meinung sind, mir etwas ganz Neues vorgelegt zu haben, glaube ich gern. Aber Sie sind eben selber im Irrtum. Ein Patent auf diese Idee können Sie nicht mehr erhalten, weil es bereits existiert. Die betreffenden Veröffentlichungen müssen vor ungefähr vierzehn Tagen erfolgt sein. Und wenn Sie sich einen Augenblick gedulden wollen, werde ich Ihnen wahrscheinlich sogar die Zeichnungen vorlegen können, die mir vor kurzem in einer Fachzeitschrift begegnet sind.“

„Ich würde Ihnen zu größtem Dank verpflichtet sein, wenn Sie die Güte haben wollten“, sagte Herbert. Er sagte es ganz ruhig, denn er glaubte kein Wort von dem,

was der Mann ihm da sagte. Es war ja völlig undenkbar, was er einfach unmöglich! Die Idee, über der er zwei Jahre lang gelonnen und gegrübelt, an der er immer wieder geändert und verbessert hatte, ohne jemals ein menschliches Wesen in sein Vertrauen zu ziehen, ohne sich je bei einem andern Rat zu holen, sie sollte mit einemmal nicht mehr seine Idee sein, sondern die eines andern? Und diesem andern sollte man sogar ein Patent darauf erteilt haben? Es war eigentlich viel zu lächerlich, um überhaupt ein Wort darüber zu verlieren. Nur, weil er aus Gründen des Ehrgefühls ein Interesse daran hatte, auch den Patentanwalt von seinem gewaltigen Irrtum zu überzeugen, hatte er ihn gebeten, nach der Fachzeitschrift und nach der Veröffentlichung des Patentamts zu sehen. Und er freute sich im stillen bereits auf den Augenblick, wo er stolz und gerechtfertigt dastehen würde.

Aber die Genugtuung dieses Augenblicks sollte Herbert niemals beschieden sein. Der Anwalt, dem der Anwalt seinen Auftrag erteilt hatte, kam nach Verlauf weniger Minuten zurück und legte die geforderten Druckfahnen vor seinen Chef auf den Schreibtisch. Der Anwalt blätterte in einem der Hefte und legte es dann aufgeschlagen seinem Besucher.

„Bitte — überzeugen Sie sich selbst, mein Herr! Ich denke, die Uebereinstimmung könnte kaum eine vollständigere sein.“

Herbert beugte sich hastig über das Hefte. Er hatte ein zuverläßliches Lächeln auf den Lippen. Aber das Lächeln erstarb, und sein Gesicht erstarrte wie zu einer in Stein gehauenen Maske des Entsetzens.

„Ja — was — was ist denn das?“ flammte er.

„Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen! Das — das ist — doch ganz und gar unfaßbar.“

Seine Bestürzung war begreiflich genug; denn was er da vor sich sah, war ja in der Tat nichts anderes als eine Zeichnung und eine genaue Beschreibung seiner Erfindung! Die kleinen Abweichungen in der Anordnung der einzelnen Teile waren so geringfügig, daß von einer anderen Idee nicht gesprochen werden konnte. Es war kein Zweifel: ein anderer hatte gleichzeitig mit ihm und völlig unabhängig von ihm genau den nämlichen Gedanken gehabt und hatte dieselben Wege zu einer Ueberführung gefunden wie er.

Fortsetzung folgt.



Diese herrscht und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen.

Der Reichskanzler in Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg traf in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Helfferich zu kurzen Aufenhalten hier ein, um sich mit dem kürzlich ernannten Generalgouverneur von Flandern zu besprechen.

Titelverleihung.

Berlin, 31. Mai. Dem Legationsrat Dr. Zahn im auswärtigen Amt wurde das Prädikat Excellenz verliehen. Dr. Zahn wird als deutscher Vertreter in der Verwaltung der türkischen Staatsschuld nach Konstantinopel übersiedeln.

Die Neuorientierung.

Berlin, 31. Mai. Der Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium Graf v. Koserling ist einflussreich in den Rufstand versetzt worden. Koserling war ein Vertreter der ausgesprochen agrarischen Interessen im Landwirtschaftsministerium.

Valuta-Spekulation.

Berlin, 31. Mai. Der Reichstagsabg. Mumm von der Deutschen Fraktion hat folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet:

„Ueber unsere Währungsbeschwerden schreibt ein Fachmann in den „Frankfurter Nachrichten“ vom 19. Mai 1917:

„Dass gewisse Kreise in Deutschland, leider nur das gesagt werden, und sehr eigentümlichen Triebkräften in gewinnreichen Valutaspekulationen machen, ist richtig. Es können Vermögen durch sehr einfache banktechnische Transaktionen gewonnen werden, was auch heute noch mit Erfolg geschieht.“

Kann die Regierung über diese Kreise, die dergestalt zum Nachteil des Vaterlandes handeln, unter Namensnennung Auskunft geben? Und ist es möglich, solche Schädlinge wirksam und abschreckend zu strafen, etwa einen Schuldigen, da er durch seine Handlungen dem Feinde Vorschub leistet, vor das Kriegsgericht zu stellen?“

Die Wünsche der Postbeamtinnen.

Darmstadt, 31. Mai. Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen hielt hier eine dreitägige Verbandstagung ab. In den Verhandlungen wurde für die Post- und Telegraphenbeamten die Öffnung der Laufbahn der mittleren Post- und Telegraphenbeamten gefordert. Sodann wurde der körperliche Anschluss des Postbeamtinnenverbandes an die Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände beschlossen.

Besuch des Königs Ferdinand in Wien.

Wien, 31. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, dürfte der König der Bulgaren dem Kaiser Karl in allernächster Zeit einen Besuch abstatten. Der König wird vom Ministerpräsidenten Radoslawow begleitet sein.

Aufregung in Schweden.

Berlin, 31. Mai. Nach einer Stockholmer Meldung vom 29. Mai soll nach der erfolgten Versenkung von 6 und der Ausbringung von 3 schwedischen, nach England bestimmten Frachtdampfern Stockholmer Nachrichten der weitere Frachtverkehr nach Finnland bis auf weiteres eingestellt werden. — Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein Teil der schwedischen Presse diesen Vorfällen wiederum zum Anlass nehmen könnte, Verdächtigungen oder Beschuldigungen gegen die deutsche Seekriegsführung zu erheben. Es kann aber nicht eindringlich genug betont werden, dass das Fahren mit Kontorbandelung von Schweden nach Russland einen ebenso großen Leichtsinns der schwedischen Schiffreederei darstellt, wie das willkürliche Besetzen des um England sich ausbreitenden Sperrgebietes. Bei allem Wohlwollen, das wir gerade der schwedischen Nation entgegenbringen, können wir doch diesem Land gegenüber keine Ausnahmehandlung gelten lassen. Aus diesen rein privaten Interessen einiger schwedischer Reedereigesellschaften kann unmöglich ein Anrecht hergeleitet werden, dass mit Rücksicht auf deren Selbstgeschäfte die Seekriegsführung eines um seine Existenz kämpfenden großen Volks leidet und in ihren Erfolgen abgeschwächt wird.

Verraubung Griechenlands.

London, 31. Mai. Dem Reuterschen Bureau zufolge schreibt „Daily Mail“ aus Salonik, in dortigen maßgebenden Kreisen erwarte man mit Sicherheit die Besetzung Thessaliens. Man wolle sich der Ernte verschaffen, von der dann ein Teil für die Bevölkerung von Alt-Griechenland verwendet werden soll. Es soll verhindert werden, dass ein Teil der Ernte für die Armee des Königs Konstantin benutzt werde. (1) Man glaubt, dass man in Thessalien auf keinen nennenswerten Widerstand stoßen werde. Es sind bereits mehrere Abordnungen aus Thessalien in Salonik eingetroffen und die Saloniker Regierung hat schon einen Plan zur Befreiung Thessaliens ausgearbeitet.

Brazilien trifft Maßnahmen.

Bern, 31. Mai. Man meldet aus Rio de Janeiro: Der Minister des Auswärtigen lässt eine Zählung aller in Brasilien befindlichen Deutschen vornehmen.

Amthliches.

Verkaufspreise für Zucker.

Mit Wirkung vom 1. Juni ds. J. wird angeordnet, dass der Verkaufspreis für das Pfund bei Ost- und Ostindischer durch die Kleinverläufer 32 $\frac{1}{2}$ und bei Würfel- und gemahlenem Zucker 34 $\frac{1}{2}$ beträgt.

Ablieferung von Fett aus Haus- oder Hofschlachtungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung über die Preise für Schlachtwurst und Schweinefleisch wird lt. Bekanntmachung des Rg. Oberamts bei der Ablieferung von Fett aus Haus- und Hofschlachtungen der Preis für 1 Pfund Speck auf 1,70 \mathcal{M} . und für 1 Pfund reines Schweinefleisch auf 2,20 \mathcal{M} . herabgesetzt. Diese Herabsetzung tritt mit dem 1. Juni ds. J. in Kraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Juni 1917.

Heldentod. Am 27. Mai hat bei einem Angriff als Erster aus dem Graben vorkühnend Major d. R. Feyer an der Spitze eines Bataillons den Heldentod gefunden. — Feyer hat sich schon lange das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erworben. Er war früher als Sekretär der Deutschen Partei tätig und ist auch in unserer Gegend, durch seinen Aufenthalt in Simmersfeld, wo er ein Landhaus hat, gut bekannt.

Landw. Bezirksverein Nagold. Letzte Samstag und Dienstag wurden auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf aufgetrieben: 60 Rinder mit einem Versicherungswert von zusammen 43 400 \mathcal{M} . und 14 Fohlen mit zusammen 32 700 \mathcal{M} . Versicherungswert. Leider mussten etwa 40 weitere angemeldete Rinder wegen Platzmangels abgewiesen werden. Bei dem guten Stand der Weide ist auch heuer auf ein gutes Weidergebnis zu hoffen.

Die Tabakvorräte. Gegenüber Meldungen über etwaige Einföhrung der Tabaksteuer wird von einer der deutschen Tabakzentrale in Minden nachstehende Seite erklärt, es seien größere Mengen Tabak für den freien Handel verfügbar infolge Kontingentierung der Heereslieferungen in Tabakwaren.

Unterrichtskurse. An der K. Weidenschule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen werden im Laufe dieses Sommers wieder mehrere dreitägige Unterrichtskurse über Behandlung und Bewertung der Früchte für Frauen und Mädchen abgehalten. Die Kurse beginnen in Weinsberg am 10. Juli ds. J., in Reutlingen am 9. Juli ds. J.

Verziehung des Opfertags. Der Geschäftsführende Ausschuss der Tauchboot-Spende hat beschlossen, den im ganzen Deutschen Reich zur Durchführung gelangenden Opfertag in Württemberg nicht wie in anderen Gebieten am Gedentag der Schlacht am Stagerhof, 1. Juni, sondern mit Rücksicht auf die Sammlungen des Städtischen Hilfsauschusses in Stuttgart erst am Sonntag den 16. Juni abzuhalten.

Krieger- und Frauenbund. In der „Wirt. Kriegerzeitung“ wird angeregt, einen Krieger- und Frauenbund nach dem Vorbild eines in der Pfalz bestehenden und sehr wirksamen Bundes zu gründen. Der Bund hätte vornehmlich den Zweck, Krieger-Erholungsheime zu gründen und zu unterhalten. Eine diesbezügliche Sammlung hat in Württemberg bisher eine Einnahme von 70 000 \mathcal{M} . erbracht, die für ihren Zweck bei weitem nicht hinreicht, während der am 4. Januar 1916 in der Pfalz gegründete Krieger- und Frauenbund jetzt schon 6000 Mitglieder zählt und rund 180 000 \mathcal{M} . für ein Kriegererholungsheim von 200 Freiwohnen aufgebracht hat.

Weitere Arbeitsämter in Württemberg. Bei der erhöhten Bedeutung, die der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter für die Versorgung der heimkehrenden Krieger zukommt, wobei künftig auch die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte eine größere Rolle spielen wird, hat die Zentralstelle für Gewerbe und Handel verschiedenen Stadtverwaltungen dringend empfohlen, nun auch an die Errichtung eines Arbeitsamtes heranzutreten. Darauf haben die bürgerlichen Kollegien von Vöhrbach bereits die Errichtung eines Arbeitsamtes beschlossen. Falls augenblicklich nicht ein sachmännlich gebildeter Beamter gewonnen werden kann, soll auf dem Wege des Hilfsdienstgesetzes ein geeigneter Leiter des Amtes gesucht werden. Bisher bestanden in Württemberg erst 23 Arbeitsämter und zwar 8 im Schwarzwald, 6 im Donau-, 5 im Neckar- und 4 im Jagstkreis.

Stößen der Standbilder? Die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft hat in einem Rundschreiben an die deutschen Künstlervereinigungen angeregt, sie möchten für die Verhinderung der Kirchenglöden von der Einschmelzung zu militärischen Zwecken eintreten und dagegen die Verwendung der leichter ersehbaren Erzdenkmäler empfehlen, die nötigenfalls auch durch Eisen ersetzt werden könnten. Der Künstlerverein Stuttgart hat hierzu einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Die Glöden seien vielfach minderwertig und rein handwerksmäßig hergestellt, sodass es manigfaltig als Fortschritt zu betrachten wäre, wenn sie später durch neue und besser abgestimmte Glöden ersetzt würden, da die gegenwärtige Technik der Glödenfertigkeit der alten Herstellungswelt überlegen sei. Andererseits würde bei der Einschmelzung der Denkmäler die Gefahr vorliegen, dass solche von Männern der Vergangenheit nicht mehr ersetzt würden, da nach dem Kriege es sich wohl vor allem darum handeln würde, Erinnerungen an die große Zeit, die wir durchleben, zu schaffen; außerdem würde zu befürchten sein, dass man sich über die Frage, welche Denkmäler eingeschmolzen werden könnten, aus verschiedenen Gründen nicht einigen würde. Sondernfalls sollte zur Einschmelzung der Denkmäler erst geschritten werden, wenn das Material der Glöden sich nicht als ausreichend erweise.

Calw, 31. Mai. (Kriegsauszeichnung.) Leutnant der Reserve Julius Widgauer von hier, im Grenadier-

regiment Nr. 119, hat das Ritterkreuz 2. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern erhalten.

Liebertsberg, 27. Mai. Heute feierten hier ihre goldene Hochzeit Joh. Georg Wenzel, 80 Jahre alt und Anna Maria geb. Linnar, 76 Jahre alt. Der König ließ ein Wandergeschenk von 40 \mathcal{M} . überreichen. Die Gemeinde Liebertsberg beglückte das Jubelpaar mit einer Schenkung von 25 \mathcal{M} . Der Jubilar ist fast ganz erblindet.

Stuttgart, 31. Mai. (Städtische Milie.) Der Städt. Hilfsauschuss hat bisher im Ganzen 28 000 Familien unterstützt. Zurzeit sind es zwischen 16 000 und 17 000. Der Aufwand für Geldunterstützungen beträgt insgesamt 4 553 000 \mathcal{M} . Die Mietsbeihilfen und Hypothekenzinsbeiträge beliefen sich im letzten Vierteljahr auf rund 660 000 \mathcal{M} . und seit Kriegsbeginn auf 4 608 700 \mathcal{M} . wozu noch Umzugskostenbeiträge in Höhe von 70 000 \mathcal{M} . kommen. An Kriegerfamilien wurden 254 403 Pfund Lebensmittel mit einem Aufwand von 128 390 \mathcal{M} . ausgegeben. Bei der Weihnachtsspende wurden sämtliche Familien mit insgesamt nahezu 100 000 Pfund Lebensmittel bedacht. Die Milch erhalten die Kriegerfamilien zu dem ermäßigten Preise von 13 $\frac{1}{2}$ Pfennig für das Liter, was bis jetzt einen Aufwand von insgesamt 829 118 \mathcal{M} . erfordert. In den Kinderküchen, die an Kriegerfamilien insgesamt 1 337 765 Portionen abgegeben haben, nehmen zurzeit 2730 Kriegerkinder teil. In den Kinderheimen haben 1597 Kriegerkinder Aufnahme gefunden, für die Versorgung der Kriegerkinder mit Kleidern wurden 242 351 \mathcal{M} . aufgewendet.

Stuttgart, 31. Mai. (Tauchboot-Spende.) Die Firma W. Wolf und Söhne, Stuttgart-Unterföhrheim, hat der Tauchboot-Spende 10 000 \mathcal{M} . zuzusenden lassen.

Zuffenhausen, 31. Mai. (Weitere Einbruchdiebstähle.) Während in der letzten Woche im unteren Stadteile in mehrere Anwesen eingebrochen und Diebstähle verübt wurden, sind in letzter Nacht in einer Fabrik in der Schwieberdingerstraße drei wertvolle Treibriemen und aus einigen Häusern der Stadtparkegend Lebensmittel usw. entwendet worden. Es scheint sich hier um eine organisierte Diebesbande zu handeln. Gleichzeitig wird aus Feuerbach gemeldet, dass dortselbst in der Gärtnerei Schwinghammer, Ludwigsburgerstraße, in letzter Nacht ein großer Einbruchdiebstahl verübt wurde, wobei die Täter Anzüge, Stiefel, Kleider, Schwären, Wein, silberne Bekleidung usw. mitnahmen.

Bisfeld O. Weinsberg, 31. Mai. (Jubiläum.) Schultheiß Schwenger konnte am 29. ds. Mts. auf eine 25-jährige Tätigkeit auf seinem hiesigen Posten zurückblicken.

Reutlingen, 30. Mai. Zur Frage von Bierhöchstpreisen haben die Preisprüfungsstellen des Bezirks Reutlingen und 6 weiterer, benachbarter Oberämter eine Konferenz nach Reutlingen einberufen. Dem Vertreter der Stadt Reutlingen wurde aufgegeben, dafür zu stimmen, dass folgende Sätze (Auskaufpreise) nicht überschritten werden: 6 Pfg. für ein Zehntel des bisherigen Bieres und 5 Pfg. für ein Zehntel des neuen Dännebiers. Die Brauereien wünschen dagegen 56 Pfg. für 1 Liter Dännebier bei 27 \mathcal{M} . Höchstpreis für das Hektoliter dieses Bieres und bei 29 \mathcal{M} . Höchstpreis des bisherigen Bieres.

Wangen i. A., 31. Mai. In gutbesuchter Vertretungsmännerversammlung der Zentrumspartei des Bezirks Wangen wurde Reichstagsabgeordneter Stiegele einstimmig als Landtagskandidat aufgestellt.

Vermischtes.

Neue Schnellzüge. Mit dem am 1. Juni ds. J. in Kraft tretenden neuen Fahrplan werden auf den württ. Staatsbahnen folgende Schnell- und Eilzüge wieder eingeführt: D 61 Mählader ab 8.01 nachm., Stuttgart an 9.02 nachm., D 117 Stuttgart ab 3.55 nachm., Crailsheim an 6.25 nachm., D 118 Crailsheim ab 9.45 vorm., Stuttgart an 11.45 vorm., D 514 Crailsheim ab 9.31 vorm., Ulm an 11.12 vorm., E 535 Ulm ab 3.35 nachm., Crailsheim an 6.11 nachm. Außerdem wird an Stelle des schon seit mehreren Monaten ausfallenden Tages-Schnellzug D 32 Berlin — Heilbronn — Stuttgart zwischen Heilbronn — Bietigheim an Werktagen folgender S 32 geführt: Heilbronn ab 7.30 nachm., Bietigheim an 8.22 nachm.; zum Anschluss an D 61: Bietigheim ab 8.27 nachm., Stuttgart an 9.02 nachm. An Sonntagen wird dieser S 32 von Heilbronn bis Stuttgart durchgeführt: Heilbronn ab 7.33 nachm., Stuttgart an 8.40 nachm.

Schutz des Eulens. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben: Der Lagerauf des englischen Professors über die Vernichtung der Eulen mag jeden, der die Vogelschutz-Bewegung kennt, schadenfroh stimmen. Der zwischenstaatliche Vertrag über den Vogelschutz wurde nämlich am 19. März 1902 genehmigt von Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Monaco, Österreich-Ungarn, Portugal, Schweden, der Schweiz und Spanien. Großbritannien fehlt unter den Unterzeichnern, vermutlich weil sich keine Staatsmänner in ihrer Uebereinstimmung davon irgand einen besonderen Vorteil versprochen. Durch dieses Abkommen sind u. a. Zwerggule, Waldkauz, Schleiereule, Waldohreule und Zwergohreule gegen die Verfolgung durch den Menschen geschützt und vor der Ausrottung bewahrt, wenigstens dort, wo man derartige Schutzgesetze genauer nimmt als in den romanischen Ländern. In Deutschland ist der Vertrag vom 19. März 1902 durch das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 zur Ausführung gelangt am Sezen für Feld und Wald.

Brand. In Regensburg ist das Kellerhaus der Brauerei Reberhauer mit großen Vorräten an Kaffer-Erbsen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 Mark. Der Brand ist an drei verschiedenen Stellen gelegt worden.

Ein Großfeuer. dem 40 Gebäude mit 60 Gebäuden zum Opfer fielen, wüthete letzte Nacht in Koennt bei Niederramstadt (Kreis Bingen). Die Hamburger Feuermehr ist zur Brandstelle abgerückt.

Der Nicht-Wenpreis. Vor kurzem wurde gemeldet, dass bei Weinversteigerungen am Rhein bis zu 80 Mark für den Liter bezahlt worden sei. Diese unerhörten Preise sind nun

aber täglich bei einer Verteilung der Größten Eigentümern Verwaltung in Zürich am Rhein noch überboten worden, indem für ein Stück (120 Liter) der höchste Preis von 132.000 Mark, also etwas über 110 Mark für den Liter angelegt wurde. Es ist dies bis jetzt der höchste Preis, der überhaupt für irgend eine Weinart bezahlt worden ist.

Schneehurte in Russland. In Mittelasien herrschen schwere Schneehurten. In den Straßen Moskaus liegt drei Fuß hoher Schnee. Der Eisenbahnverkehr zwischen Moskau und Kasan ist unterbrochen. Viele telegraphische Linien sind unbrauchbar.

Genß als Nahrung. Die Londoner „Daily Mail“ schreibt, nachdem sie sorgfältig über die durch den Landboostkrieg verursachte Lebensmittelknappheit sich verbreitet hat, folgenden: Warum essen wir kein Genß? Sind die Gelehrten wirklich jetzt so fest davon überzeugt, daß das Genß keinerlei dem Menschen dienliche Wirkstoffe enthält? Wir müßten ja nicht das Genß so essen, wie es gerade wächst, aber hat man schon versucht, es wissenschaftlich zu kochen, um zu verarbeiten? Das Genß bildet ohnehin auf indirektem Wege bereits einen sehr erheblichen Teil unserer Nahrung. Der Döse ist fast ausschließlich von Genß, der Genß derselben bildet also die Grundlage seiner Kraft, und wenn kein Fleisch auf diesem Wege seit gemorden ist, wird es von uns Menschen mit dem größten Behagen verzehrt. Sollte es nun nicht möglich sein, den Klee, den der Döse in dem geschicktesten Ernährungsprozess darstellt, einfach auszuscheiden? Man wenne sich nicht phantastisch. Ein Jettator, das drahtlos zu telegraphieren vermag, darf auch einer solchen Frage nicht ratlos gegenübersehen. Jedes von der Menschheit benötigte Nahrungsmittel mußte vorerst entdeckt werden, und zwar wurden derartige Entdeckungen meist in Zeiten der Hungersnot gemacht. Man muß unbedingt den vorgeschlagenen Versuch machen. Allerdings werden viele einwenden, daß die Mühe keinen Zweck hat, denn wenn eine solche Entdeckung möglich wäre, hätten die Deutschen sie schon gemacht.

Opferrückst. In Jena ist mit Unterstützung der Karl-Zeit-Stiftung eine hochherzige Schicksal-Opferrückst. gegründet worden, die die schicksalhafteste Ausbildung der deutschen Deutscher in neue Höhen leiten soll. Der Lehrgang wird sich vornehmlich auf zwei Semester erstrecken: den Abschluß des Unterrichts bildet eine Prüfung vor einem Ausschuss, dem u. a. ein Professor der Naturwissenschaften, ein Professor der Physik von der Universität Jena und zwei Handelsvertreter angehören sollen. Den Besuchen der Schule wird ein ständiges Seminar angeschlossen werden.

Handel und Verkehr.

Altenteig, 1. Juni. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 35 Paar Ochsen und Stiere, 46 Stück Kühe, 22 Stück Jung- oder Schmalvieh. Es galten: Ochsen u. Stiere 2560—3400 M. pro Paar, Kühe 840—1450 M. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 3-0—1550 M. pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 4 Stück Läufer Schweine, 20 Stück Milchschweine. Es wurde bezahlt: für Läufer Schweine 181—221 M. pro Paar, für Milchschweine 85—120 M. pro Paar.

Konkurse.

Nachlaß der am 1. März 1917 in Siegen verstorbenen Hofalle geb. Bucher, Witwe des Johann Amann, Schneider von Siegen, Allein-Erbin ihres verit. Mannes.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat

Juni

werden bei allen Postanstalten und Postboten, sowie Austrägern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Unmäßliches Wetter.

Die Störungen dauern fort. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin gewittriges Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 31. Mai, abends, (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

W.B. Berlin, 1. Juni, (Amtlich.) Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham“ (2810 Tonnen) mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penball“ (3717 Tonnen) mit 4500 Tonnen Zucker von Andes nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Lantrudod“ (3841 Tonnen) mit 5600 Tonnen Reis von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jeries“ (4670 Tonnen) mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tausan“ (2443 Tonnen) mit gemischter Ladung. Von den englischen Dampfern sind drei Kapitäne und zwei Geschäftsführer als Gefangene eingebracht. Außerdem ist die englische U-Bootsflotte am 25 in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eines mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulan am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg beschossen. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolph Laub.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Richtshelden.

Das Heu- und Dehmdgras

auf meiner 4 Morgen großen Talwiese und

einen Posten Haberstroh

verkauft

Martin Schaible.

Richtengerbrinde Verkauf.

Aus den W. Eberischen Waldungen Brückleschau, Mühlhalberwald, Reudelberg und Walgentich, Markung Oesenfeld, kommt der **Rindenverkauf** der Salzhebe von etwa 600 fm. Richtenstammholz zum Verkauf. Schriftliche Gebote per Postkarte, in Merk und Pfennigen loco Wald abgegeben, wollen mit der Aufschrift „Gebot auf W. Eberische Rinde“ bis

Mittwoch, den 6. Juni, morgens 11 Uhr, an Forstmeister Schleicher Leunberg gerichtet werden.

Gartweller.

Morgen vormittag um 8 Uhr verkaufe ich einen Transport **starker**

Milchschweine

in meinem Stall

Schnierle.

Oberweller.

Einen Bursch schöne

Milchschweine

verkauft am Samstag 2. Juni mittags 1 Uhr

Joh. Gg. Blach Zimmermann.

Gefunden

wurde in der Gartenstraße ein

Geldbeutel

mit Inhalt. Nähere Auskunft hierüber in der Exped. ds. Blattes.

Gesw.

Mädchen-Gesuch

Für sofort wird ein Mädchen von 14—16 Jahren für Küche und Haushalt gesucht

Adolf Braun

Fischerei u. Restaurationsgeschäft

Ziehung 4. Juni 1917

Große Altenmünster

Geld-Lotterie

Bar-Geldgewinne mit Mark

40.000

Hauptgewinn Mark

15.000

6.000

Lose zu 1 Mark

13 Lose 12 Mk., Porto und

Liste 30 Pf. mehr, in allen

Verkaufsstellen und

J. Schweickert, General-

Vertreter

Stuttgart, Reiser, 8. März 1917.

Sachen erziehen:

Der neue Taschensfahrplan

der Eisenbahnen in Württemberg und Hohenzollern. Bearbeitet im Jahrbüro der Generaldirektion der Kgl. Württemb. Staatseisenbahnen.

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.



Oesenfeld.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Ernst Georg Pfeifle

sowie für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst insbesondere auch seitens des verehrl. Militärvereins, und für die tröstenden Worte des Herrn Pastors Maier danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Favorit-

Moden-Album

für Frühjahr und Sommer

— Preis 50 Pfennig —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Loise

Altenmünster Geldlotterie

Preis Mk. 1.— Ziehung am 4. Juni

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

